

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen : 26. Mai in Basel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1979)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 13/14 1979: 20. Juni

Bis zu den angegebenen Daten müssen
die Einsendungen bei der Redaktion,
Kreuzgasse 45, Chur, sein.

Anzeigen:

bis 26. Juni im Postfach 52, Gehörlosen-
Zeitung, 3110 Münsingen.

GZ

Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen
Gehörlosenbundes (SGB)
und des Schweizerischen Gehörlosen-
Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich

73. Jahrgang

15. Juni 1979

Nr. 12

Delegiertenversamm- lung des Schweize- rischen Verbandes für das Gehörlosenwesen

26. Mai in Basel

Der Präsident des Verbandes, Dr. G. Wyss, freut sich, in Basel zu tagen. Brücken verbinden. Sie sollen auch uns alle verbinden. Ein besonderer Gruss galt dem Vorsteher des Justizdepartementes, Herrn Regierungsrat K. Jenny, Fräulein D. Duc von der ASASM, Lausanne, und dem Präsidenten des Schweizerischen Gehörlosenbundes, Felix Urech, Chur, der zugleich Vorstandsmitglied des Verbandes ist.

*Die Verbandsgeschäfte
(Alle Jahre wieder!)*

Rasch wickelten sich die Geschäfte ab: Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung und Budget.

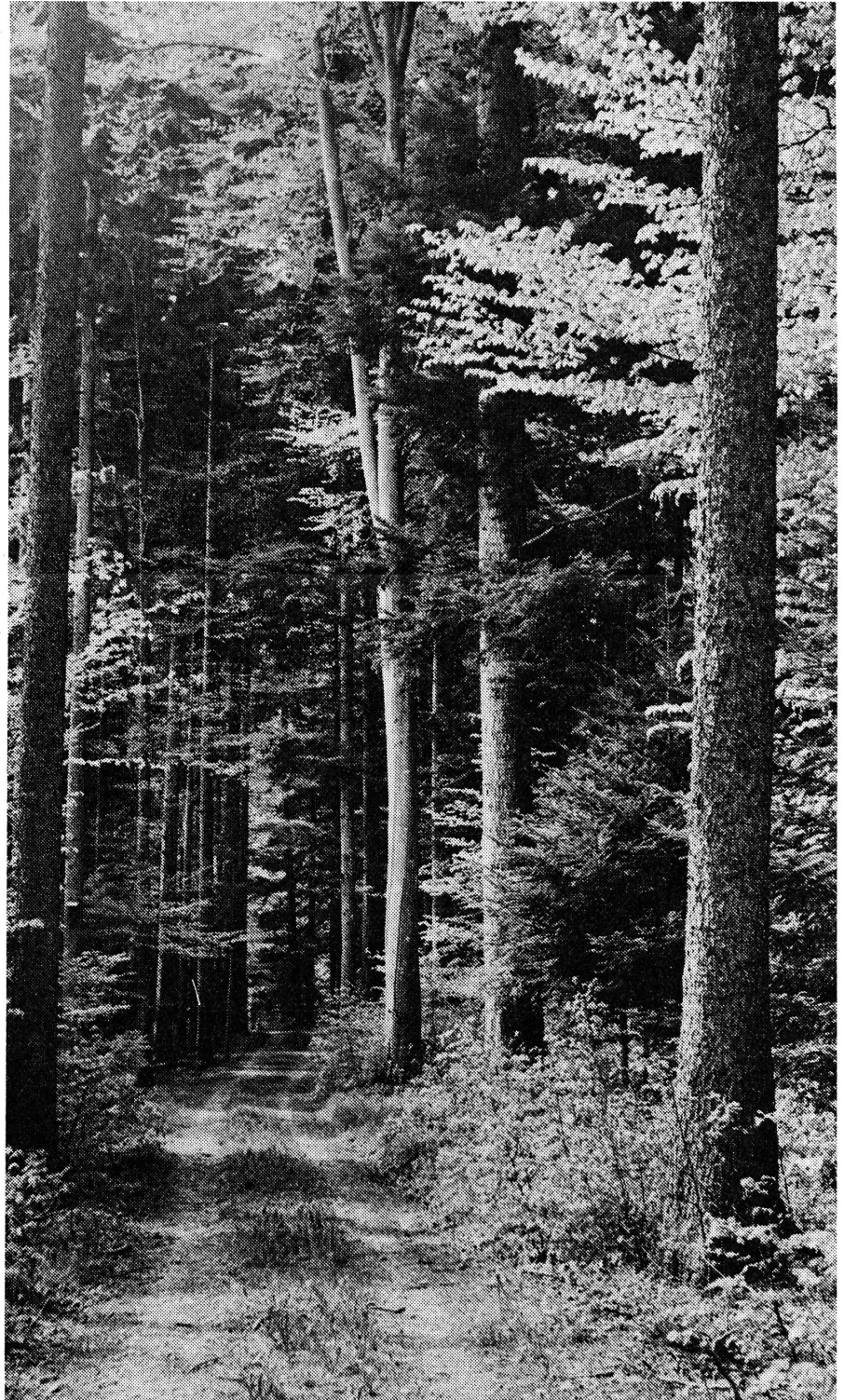
Wir freuen uns, dass der Vorstand dem Gehörlosenbund im Jahre 1979 erstmals Fr. 1500.— zukommen lässt. Der Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik tritt der Verband mit 2 Anteilscheinen bei und gewährt Fr. 5000.— als Gründungsbeitrag. Für diese Beiträge sind wir alle ausserordentlich dankbar.

Der Rechnungsabschluss weist Mehreinnahmen von fast Fr. 22 000.— aus. Herr K. Graf, der gute Verwalter der Verbandskasse, erklärt, dass er auf Jahresende jeweils diese Reserve zur Auszahlung der Löhne an die Gewerbelehrer benötige. Das fehlende Geld müsste er sonst gegen Zins auf einer Bank aufnehmen.

Die Wahlen

Gespannt war man nun auf die Wahlen. Vier Vorstandsmitglieder scheiden aus. Ihre Amtszeit ist nach den neuen Statuten abgelaufen. Präsident, Vizepräsident und Kassier fallen nicht unter diese Amtszeitbeschränkung. Pfarrer Brunner wünschte als Vizepräsident zurückzutreten. An seine Stelle tritt Dir. H. Hägi.

Wandere durch den Wald!



Der Präsident würdigt die ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Er übergibt den Herren Pfarrer E. Brunner, E. Conzetti, E. Pachlatko und Dr. R. Vögeli mit einem lachenden und einem weinenden Auge ein Geschenk. Leider musste sich Prof. Dr. K. Graf entschuldigen. Nach Vornahme der Ersatzwahlen und der Wahl des Präsidenten setzt sich der Vorstand neu zusammen aus:

Dr. G. Wyss, Präsident
K. Graf, Kassier
Frau H. Haldemann
Dir. H. P. Keller
Frl. E. Liniger
P. Schär
Dir. B. Steiger
F. Urech
Dir. H. Hägi, Vizepräsident
Frl. H. Amrein
Frl. E. Hüttinger
Prof. Dr. med. B. Kellerhals
Dr. A. Mathis
Pfarrer W. Spengler
Frl. M. Tanner
H. P. Waltz

Rückblick ins laufende Jahr

Die Verbandssekretärin, Frau M. Huber, gab einen Rückblick in die Tätigkeit des laufenden Jahres. Immer wieder steht die Oeffentlichkeitsarbeit — die Orientierung Hörender — durch Vorträge und Presseberichte im Vordergrund. Diese Arbeit wird auch von den einzelnen Mitgliedern des Verbandes als selbstverständlich angesehen. Ein Kränzlein wurde Herrn Hehlen gewunden. 33 Jahre ist er Kassier des Gehörlosenbundes gewesen. Für diese grosse Arbeit sind wir ihm alle dankbar, und wir freuen uns, dass er von allen Seiten geehrt wurde.

Neue Mitglieder im Verband

Als Neumitglieder werden in den Verband aufgenommen:

Pädoaudiologische Abteilung des Kinderspitals Zürich, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich,

Stiftung Zentrum für Wahrnehmungsstörungen St. Gallen, Florastrasse 14, 9006 St. Gallen,

Stiftung Schule für hörgeschädigte Kinder, Winkelriedstrasse 15, 6000 Luzern.

Herr Kopp und Fräulein Zuberbühler danken für die Zustimmung ihrer Gesuche.

Berufsschule

Die Ausführungen des Vorstehers der Berufsschule für gehörgeschädigte Lehr-

linge und Lehrtöchter stossen immer auf grosses Interesse. Herr H. Weber steht fest in und zu seiner Schule. Er weiss, was er verlangen darf und verlangen muss. Er weiss, dass er viel fordert, dass seine Schüler viel leisten müssen. Wo es nötig ist, wird aber auch immer wieder Hilfe durch Stützkurse und persönlichen Einsatz geboten. Erfreulich ist der Besuch von Freifächern und von Weiterbildungskursen.

Gehörlosenzeitung

Ohne die Fr. 5000.— Zustupf des Verbandes könnte die Gehörlosenzeitung nicht herausgegeben werden. Der Redaktor dankt dafür. Mit dem Verwalter, Herrn Wenger, hofft er, dass in Zukunft die Zeitung vermehrt auch von den Mitgliedern des Sportverbandes abonniert wird.

Bibliothek

Herr Beglinger bedauert, dass der neu erstellte Bibliothekskatalog mit Nachtrag zu wenig bestellt wird. Trotzdem sind erfreulich viele Buchbestellungen eingegangen. Vielleicht findet sich jemand, der wieder einmal etwas Neues in einfacher Sprache bearbeitet. Er denkt an «Heidi», das vor vielen Jahren so herausgegeben worden war. Der Bibliothekar freut sich der guten Zusammenarbeit mit dem Verband.

Pro Infirmis

Fräulein Liniger, die Sekretärin, berichtet über die Zielpolitik der Pro Infirmis. Auch in unserem Dachverband wünscht man vermehrte Mitarbeit der Behinderten. Die Kontakte mit den einzelnen Dachverbänden sollten vertieft werden. Dazu müssen Brücken auch zu den Aussenposten geschlagen werden. Fräulein Liniger freut sich über die fortschreitenden Arbeiten auf dem Twannberg. Es ist gut, dass diese neue Institution bald allen Behinderten offen stehen wird.

Der Gehörlosenbund

Herr Urech, der Präsident des Gehörlosenbundes hofft, dass in Zukunft die Anliegen des Gehörlosenbundes vermehrt in den Verband getragen werden. Es ist von Vorteil, dass der Präsident des Gehörlosenbundes auch Mitglied des Verbandsvorstandes ist.

Damit sind die Geschäfte der DV unter der speditiven Leitung von Herrn Dr. Wyss mit Beihilfe der Sekretärin, Frau Huber, erschöpft. Man darf sich mit gutem Gewissen am Aperitiv, gespendet von der Basler Regierung, erfrischen.

Im Rückspiegel

Inland

- Das Oberhaupt des Sektenzentrums Winterthur, der Inder Swami Omkarananda, wurde vom Bundesstrafgericht zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Fünf andere Mitläufer wurden zu weniger langen Strafen verurteilt.
- In Chiasso läuft der Prozess gegen die Leiter der Filiale der Schweizerischen Kreditanstalt.
- Das Bundesamt für Zivilluftfahrt hat den weiteren Luftverkehr mit der DC-10 vorübergehend verboten.
- Das Gesetz über den Militärpflichtersatz bleibt gegenüber den Invaliden weiterhin in Kraft. Erleichterungen werden geschaffen.

Ausland

- Neuer Ministerpräsident von Kanada wurde der 39jährige Joe Clark.
- Deutscher Bundespräsident wurde der 64jährige Karl Carstens.
- Im Iran soll eine Einheitspartei gegründet werden. Andere Parteien werden verboten und deren Mitglieder sollen, wie der Schah, zum Tode verurteilt werden. Das sind ja Stimmen wie damals aus dem 1000jährigen Reich!
- Dazu liest man, dass der islamische Schiitenführer erstmals von einer politischen Gruppe scharf angegriffen wurde.
- In Amerika ist ein Flugzeug DC-10 abgestürzt. 273 Insassen fanden dabei den Tod. (Siehe Inland.)
- Die am Mittelmeer gelegene Hauptstadt Sinai wurde am 25. Mai an Aegypten zurückgegeben.
- Papst Johannes Paul II. ist über Pfingsten für 9 Tage in seine Heimat Polen gereist.
- In San Salvador wurde der Schweizer Geschäftsträger Hugo Wey von einem Unbekannten erschossen.

Während des Mittagessens, das der Verband stiftete, durfte der Präsident Herrn Heini, Vorsteher der sozialpädagogischen Dienste, begrüssen. In seiner Begrüssung dankte Herr Regierungsrat Jenny für die segensreiche Arbeit des Verbandes. Er freute sich, dass man nach Jahren wieder einmal zur Tagung in Basel beisammen war.

Der Nachmittag

Herr J. Weissen hielt einen Kurzvortrag: «Aufgaben des Audiopädagogen». Im Mittelpunkt stand die Aufgabe, den Eltern zu zeigen, wie man das hörgeschädigte Kleinkind in die Familie aufnimmt. Die Arbeit an und mit dem Kind kann nicht früh genug aufgenommen werden. So geht die Bitte an alle Stellen, bei der Früherfassung mitzuhelfen. Das zweite Kurzreferat: «Wie sollen Audiopädagogen ausgebildet werden?» hielt Herr P. Schär. Neben der genügend breiten Sonderausbildung als Grundlage soll die praktische Ausbildung im Mittelpunkt

«Der Trick mit dem Sauerstoff»

Zum Artikel in der GZ Nr. 8 hat mir eine Leserin die deutsche Illustrierte «Bunte» geschickt. Darin findet sich ein Aufsatz: «Die Sauerstoffkur gegen das Aelterwerden.»

Professor Manfred Ardenne, ein Forscher aus Dresden, DDR, hat nach diesem Bericht eine neue Kurmethode erfunden.

Was man beobachtet

Mit dem Aelterwerden nehmen verschiedene Organe des menschlichen Körpers an Leistungsfähigkeit ab: Eine Lesebrille wird nötig. Ein Hörapparat muss angeschafft werden. Die Zähne fallen aus. Das Treppensteigen macht Mühe. Da und dort reisst es in den Gliedern. Man kann sich auf sein Gedächtnis nicht mehr sicher verlassen.

Die Lunge

Wir wissen: Die Lunge nimmt aus der Luft den Sauerstoff auf. Sie gibt Kohlendioxyd ab. Wie wir schon sagten: Ohne Sauerstoff können wir nicht leben.

Tauben

Wo steht das?

«Die Taube kam zu ihm zur Abendzeit. Ein Oelblatt hatte sie abgebrochen. Sie trug es im Schnabel. Da wusste Noah, dass die Wasser der Sintflut auf der Erde verlaufen waren.»

Im Neuen Testament lesen wir bei Lukas (Das Lukas-Evangelium von Schwester Marta Muggli): «Auch Jesus ging zu ihm zur Taufe. Nach der Taufe betete Jesus. Da öffnete sich der Himmel. Der Heilige Geist kam in Gestalt einer Taube auf Jesus herab.»

Im Bilde festgehalten

Die Taufe Jesu durch Johannes ist auf einer Tafel in der Kirche von Zillis in

stehen. Um den Eltern richtige Anleitung und die richtigen Wege zeigen zu können, braucht es grosse Erfahrung. Nur durch sie kann man überzeugen und damit dem hörgeschädigten Kinde richtig helfen. Eine kurze Aussprache vertiefte das Dargebotene und führte zur angekündigten Tonbildrückschau des Vizepräsidenten a. D. Pfarrer E. Brunner über. Da musste man am Schluss doch sagen: «Schade, dass er in das hintere Glied treten muss!»

Damit danken auch wir mit dem Präsidenten für die schöne Basler Tagung.

EC

Der deutsche Forscher sagt: «Der Sauerstoff ist der Spender des Lebens.» Ein junger Mensch kann am meisten Sauerstoff in seine Lungen aufnehmen. Mit dem Alter geht auch das zurück. Alle Organe unseres Körpers müssen Sauerstoff erhalten. Sie sterben sonst ab.

Das Vorgehen

Wieviel Sauerstoff ist in einem menschlichen Körper vorhanden? Das muss zuerst gemessen werden. Ist zuwenig Sauerstoff vorhanden, kann man mit Medikamenten helfen. Die Durchblutung des Körpers wird dadurch gesteigert. Durch das Blut gelangt vermehrt Sauerstoff in die Zellen. Eine weitere Methode ist das Einatmen des Sauerstoffs durch die Nase. Die neue Kurmethode bekämpft Altersbeschwerden, Arteriosklerose, die verschiedenen Herzkrankheiten, das Nachlassen der Leistung mancher Organe. Der Körper wird widerstandsfähiger. So sagt denn Prof. Manfred Ardenne: «Es gibt nichts Natürlicheres, als dem alten Menschen mehr Sauerstoff zuzuführen.»

Graubünden dargestellt. Diese berühmten 153 Holztafeln der Kirchendecke stammen aus dem 12. Jahrhundert. Der Italiener Andrea del Verrocchio hat die Taufe Jesu auch in einem Gemälde festgehalten. Am oberen Bildrand, über dem Kopfe Christi, sehen wir die ausgebreiteten Hände des Herrn. Aus ihnen ist die weisse Taube, umgeben von goldenen Strahlen, geflogen. Wann das Gemälde entstanden ist, weiss man nicht. Verrocchio lebte von 1438 bis 1488, also im 15. Jahrhundert.

Die sinnbildliche Darstellung

Die Taube ist Sinnbild des Heiligen Geistes. Wir finden Abbildungen von Tauben auf vielen alten Gemälden und in

vielen Kirchen. Auch auf Grabsteinen hat man die Taube früher oft dargestellt.

Die Guten ins Töpfchen

Die Schlechten ins Kröpfchen

Wer kennt das Märchen von Aschenputtel nicht? Märchen sind uralte Erzählungen. Da wird von einem Ritter erzählt. Im verlassenen Schloss hatte er verzauberte Speisen gegessen und verzauberten Wein getrunken. Nun musste er dort sieben Jahre Holz spalten. In ein bestimmtes Gemach im Schloss durfte er nicht hineinsehen. Er hielt sich nicht daran. Zur Strafe musste er nochmals sieben Jahre Holz spalten. Das wiederholte sich. Nach dreimal sieben Jahren wurde er endlich erlöst. Eine blendend weisse Taube flog über dem angezündeten Holze in das Abendrot. «Die Seele ist gerettet. Burg und Land gehören dir», hörte der Ritter die davonfliegende Taube zwitschern.

Brieftauben

Sicher hatten Brieftauben einmal Bedeutung. Es wird berichtet: Alte Völker, Aegypter, Phönizier, Griechen und Römer nahmen auf ihren Schiffsfahrten Tauben mit. Mit ihnen schickten sie Nachrichten von ihren Fahrten nach Hause.

Im Ersten Weltkrieg spielten Brieftauben noch eine Rolle. Auch in unserer Armee hielt man Brieftauben. Tauben kehren immer wieder in ihren Heimatschlag zurück. Im Militär wurden Nachrichten in Geheimschrift, meist mit Ziffern, aufgeschrieben. In einer leichten Metallkapsel wurden sie der Taube an einen Fuss geklammert. Zur Pflege und richtigen Verwendungs der Brieftauben bildete man Leute aus. Die moderne Nachrichtenübermittlung braucht heute die Brieftauben nicht mehr.

Ein Hobby

Die Brieftaubenhaltung ist heute ein Hobby — Sport. Im Laufe der Jahre hat man eine besondere Taube herausgezüchtet. Sie findet aus 1000 km Entfernung den Heimatschlag wieder. Und sie fliegt 60 bis 90 km in der Stunde. Mit solchen Reisetauben veranstaltet man auch Wettflüge.

Wie finden sie den Weg zurück?

Diese Frage hat Züchter und Wissenschaftler immer wieder interessiert. Man hat Taubenflüge von Flugzeugen aus beobachtet. Nach dem Start, dem Aufflug, flogen sie nach kurzer Zeit in die richtige Richtung. Die Höhe jedes Fluges ist vom Wind und vom Wetter abhängig. Höher als 200 m über dem Boden fliegen sie nicht. Wird eine Taube z. B. aus einem Flugzeug gelassen, lässt sie sich in ihre richtige Tiefe fallen. Man weiss heute: Die Tauben orientieren